

Esslinger Zeitung

ESSLINGER KREISZEITUNG · PLOCHINGER ZEITUNG

vom 5. Mai 2012

Rehabilitation stärken

KREIS ESSLINGEN: Aktion von VdK und Seniorenräten

(rok) - Die Rehabilitation kranker Senioren muss deutlich gestärkt werden. Dies fordern die VdK-Kreisverbände Esslingen und Nürtingen, der Kreis- und der Stadtseniorenrat sowie Pro Quarto in einem offenen Brief an Landrat Heinz Eininger, OB Jürgen Zieger und die Geschäftsführer der Krankenhäuser. Nur mit dem Prinzip „Reha vor Pflege“ könne man dem Mangel an Pflegekräften begegnen.

Die Personaldecke bei allen Pflegeheimen im Landkreis sei „extrem eng“. Dies habe eine Umfrage der Heimaufsicht gezeigt, berichtet Wolfgang Latendorf, Vorsitzender der Initiative Altersmedizin „Pro Quarto“. Die Heime versuchten, sich gegenseitig Personal abzuwerben. Personalmangel habe schon dazu geführt, dass in Esslingen eine Einrichtung geschlossen worden sei. Die Heimaufsicht habe im Kreispflege-Ausschuss deutlich gemacht, dass sie einen Aufnahmestopp verhängt, wenn die 50-Prozent-Quote an Fachkräften nicht eingehalten werde, heißt es in dem Brief, der auch an alle Bundestagsabgeordneten verschickt wurde. In den nächsten zehn Jahren, so erläutert Latendorf, brauche man 30 Prozent mehr Pflegekräfte im stationären Bereich. Der Ausbau der Kapazitäten berge - vom Personalproblem abgesehen - auch wirtschaftliche Risiken. Weil es keine Zuschüsse mehr für den Bau von Heimen gebe, seien für einen Platz allein schon für Investitionsanteil, Unterkunft und Verpflegung 1400 Euro monatlich fällig. Das bedeute, in Pflegestufe 1 seien mehr als 3000 Euro zu bezahlen, bei Stufe 3 über 4000. Als besseren Weg betrachten die Briefschreiber den Versuch, den Pflegebedarf zu reduzieren. Dazu müssten die Möglichkeiten der ambulanten und stationären Rehabilitation „konsequent genutzt“ werden. Latendorf sieht vor allem die Krankenhäuser gefragt. Ein großer Teil der Pflegebedürftigkeit entstehe durch Akut-Ereignisse wie Schlaganfall oder sturzbedingte Frakturen. Deshalb müsse in den Kliniken dafür gesorgt werden, dass bei jedem Patient geprüft werde, ob eine Reha den Pflegebedarf reduzieren könne. Das erhöhe die Lebensqualität der Betroffenen. Aber auch die Klinikträger müssten daran ein wirtschaftliches Interesse haben, meint Latendorf. Wenn ein Patient eine höhere Pflegestufe benötige, zahle der Landkreis drauf, wenn die Rente nicht mehr für das Heim reiche. Im Klinikum Esslingen Sorge der Geriatrie Schwerpunkt dafür, dass halbwegs auf die Reha geachtet werde. In den Kreiskliniken werde nach der geriatrischen Reha meist nur geschaut, wenn sich die Angehörigen darum kümmern, kritisiert Latendorf. Damit Hausärzte mehr Reha-Anträge stellen, soll außerdem mit den Krankenkassen eine einfachere Antragspraxis vereinbart werden.